



**Caritasverband**  
Rhein-Kreis Neuss e.V.

Konzeption der



**Kindertagesstätte  
Sonnenschein**



**Einrichtung:**

**Caritas-Kindertagesstätte und  
Familienzentrum Sonnenschein**  
Bockholtstraße 51  
41460 Neuss  
Tel.: 02131 / 548241  
Fax: 02131 / 206034  
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

**Träger:**

**Caritasverband  
Rhein-Kreis Neuss e.V.**  
Montanusstraße 40  
41515 Grevenbroich  
Tel: 02181 / 238-00  
Fax: 02181 / 238-111  
info@caritas-neuss.de

**Leitung:**

**Irmhild Figgen**

Stand: Januar 2020

## **INHALTSVERZEICHNIS:**

- 1. ENTSTEHUNG**
- 2. RAHMENDATEN**
- 3. SOZIALRAUMANALYSE**
- 4. DIE OFFENE ARBEIT**
  - 4.1 PÄDAGOGISCHER ANSATZ**
  - 4.2 TAGESABLAUF**
- 5. BILDUNG**
  - 5.1 BILDUNGSaufTRAG**
  - 5.2 KOOPERATION MIT GRUNDSCHULEN**
  - 5.3 BILDUNGSVEREINBARUNG**
  - 5.4 UMSETZUNG DES BILDUNGSaufTRAGES**
  - 5.5 BILDUNGSdokUMENTATION**
  - 5.6 DIE BILDUNGSBEREICHE**
  - 5.7 INKLUSION**
- 6. FAMILIENZENTRUM**
  - 6.1 ZIELGRUPPE**
  - 6.2 ZIELE UND UMSETZUNG**
  - 6.3 KOOPERATIONSPARTNER**
  - 6.4 VERNETZUNG**
- 7. FRÜHFÖRDERUNG**
  - 7.1 AUSRICHTUNG DER PÄDAG. ARBEIT FÜR KINDER UNTER DREI**
  - 7.2 TAGESPFLEGE**
  - 7.3 RAUMGESTALTUNG**
- 8. ENTWICKLUNG DER TEAMARBEIT**
- 9. QUALITÄTSENTWICKLUNG**

## 1. ENTSTEHUNG

Die Caritas-Kindertagesstätte Sonnenschein ist eine katholische Einrichtung in der Trägerschaft des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e.V. Der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. unterhält zahlreiche Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, soziale Beratungs- und Therapieangebote sowie ambulante und stationäre Einrichtungen für Senioren.

Gegründet wurde der Kindergarten 1961 als Bestandteil eines Kinderheimes durch den Orden der Karmeliterinnen vom göttlichen Herzen Jesu im Norden von Neuss. Aus dem ehemaligen Kinderheim wurde das Theresien-Altenheim, mit dem die Schwestern aufgrund der zunehmenden Entwicklung des Standortes zum Gewerbegebiet in den 70er Jahren nach Weckhoven umsiedelten. Der zurückgelassene Kindergarten wurde 1976 vom Caritasverband in Neuss übernommen. Von der klösterlichen Anlage ist nur noch ein ungewöhnlich großer Garten mit altem Baumbestand geblieben, in den die Kindertagesstätte eingebettet ist. Die historische Gartenmauer grenzt die Kindertagesstätte nun von einer vielbefahrenen Durchgangsstraße und verschiedenen großen Industriegebäuden ab. Bewohnt werden hier in unmittelbarer Umgebung nur noch die Bockholtstraße, die Eckener Straße und die Leuschstraße. Allerdings zählt das Industrieviertel zum Sozialraum des lebendigen Barbaraviertels und hat gute Verkehrsanbindungen an alle übrigen Stadtteile.

Durch die zunehmende Industrialisierung des Viertels liegt die Quote der zugewanderten Bewohner bei etwa 80%. Bis zum Jahr 2003 lebten hier Nationen aus 15 verschiedenen Herkunftsländern; mittlerweile bilden die Familien mit türkischem und arabischem Hintergrund die Mehrheit. Ebenso unterschiedlich wie soziale und religiöse Werte sind die Familienkonstellationen, in denen Kinder aufwachsen - von der Großfamilie mit Großeltern in einer Wohnung bis hin zum alleinerziehenden Vater.

Um Familien bei den Voraussetzungen zu besseren Bildungschancen für ihre Kinder zu unterstützen, lag der Schwerpunkt der Arbeit in der Kindertagesstätte schon immer auf individueller und rechtzeitiger Förderung der Entwicklung der Kinder. Dieser Anspruch bewog das Team bereits Mitte der 90er Jahre den offenen Ansatz als Grundlage für ihre pädagogische Arbeit konzeptionell festzulegen, so dass die Kinder, die in ihrem Lebensumfeld häufig wenig Platz zum Entwickeln eigener Möglichkeiten hatten, hier unser Raumprogramm intensiv und individuell nutzen können.

Der offene Ansatz enthält als festen Bestandteil der konzeptionellen Arbeit ebenso die gezielte Sprachförderung wie die Elternarbeit. Mit der Entwicklung zum Familienzentrum konnten zudem die Angebote für die Gruppe der Mütter ausgebaut und die Angebote an familienunterstützenden Beratungsangeboten erweitert werden. Hier zeigen sich die vielen Jahre der Erfahrung in der Arbeit mit den Familien unterschiedlichster Nationalitäten, Kulturen, Sprachen und Religionen als beste Voraussetzung für eine Vernetzung mit dem Caritas-Fachdienst für Integration und Migration, der die Stadtteilarbeit im Barbaraviertel mit einer zusätzlichen Mitarbeiterin betreibt.

Ziel des Familienzentrums ist die Schaffung eines tragfähigen Netzwerkes im Sozialraum, das Kindern, Eltern und Alleinstehenden vielfältige Unterstützung bei der Be-

wältigung der eigenen Lebensziele bietet und durch dialogisches Arbeiten Selbstverantwortung fördert.



Kinder im Außen-  
gelände



## 2. RAHMENBEDINGUNGEN

### ANGEBOTSFORM

Mit Wirkung des neuen Kinderbildungsgesetzes seit dem 01.08.2008 hat die Einrichtung die Betreuung auf die Gruppe der unter Dreijährigen ausgeweitet und damit dem Bedarf an früher Förderung entsprochen. Um den neuen Vorgaben des Landschaftsverbandes Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf das Raumprogramm gerecht zu werden, wurde eine Reduzierung der Kinderzahlen von bisher 60 auf 44 Kinder notwendig. Seit dem 01.08.2010 bietet die Kindertagesstätte 44 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung die Möglichkeit der Betreuung im offenen Ansatz. Der überwiegende Teil bleibt ganztägig in der Einrichtung und erhält eine Mahlzeit. Um dem Rechtsanspruch der Eltern ab dem 01.08.2013 auf Betreuung der Kinder ab dem 1 Lebensjahr gerecht zu werden, hat die Stadt Neuss sukzessive weitere U-3 Plätze geschaffen. Auch unsere Einrichtung wurde im August 2013 die Zahl der Plätze für Kinder ab zwei Jahren auf 12 erhöhen. Hierzu mussten nochmal durch Umbau zwei Differenzierungsräume und ein weiterer Wickelbereich mit Investitionsmitteln des Bundes zum Ausbau von Plätzen für Kinder unter drei Jahren geschaffen werden.

### ANMELDE- UND AUFNAHMEVERFAHREN

Seit 2014 hat die Stadt Neuss verbindlich für alle Kindertageseinrichtungen den Kita-Navigator als Online-Vormerksystem eingeführt. In der Einrichtung ist die Anmeldung der Kinder ganzjährig nach Terminabsprache möglich. Bei einem vereinbarten Termin haben die Eltern Gelegenheit, die Einrichtung zu besichtigen und sich über das Konzept der Kita zu informieren. Die Aufnahme eines Kindes erfolgt, sobald ein Platz frei wird. Die Regelaufnahme findet zum jeweiligen Beginn des Kindergartenjahrs zum 1. August statt. Die Fluktuation der Kinder ist hoch; die unsichere Erwerbs- und Aufenthaltssituation lassen Eltern oft keine Wahl in der Sicherung und Planung der Lebenssituation.

### ÖFFNUNGSZEITEN

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Freitag von 07:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Die Öffnungszeiten werden regelmäßig durch Elternbefragungen auf die Bedarfe der Eltern überprüft und gegebenenfalls verändert. Da unsere Einrichtung nicht im direkten Wohnumfeld der Eltern liegt, finden die Angebote für Eltern im Rahmen des Familienzentrums überwiegend während der Öffnungszeiten statt.

### SCHLIEßUNGEN

Unsere Einrichtung ist an maximal 24 Tagen im Jahr in Abstimmung mit dem Elternbeirat geschlossen. Feststehende Schließungszeiten sind:

15 Tage in den Sommerferien

4 Tage nach Ostern,

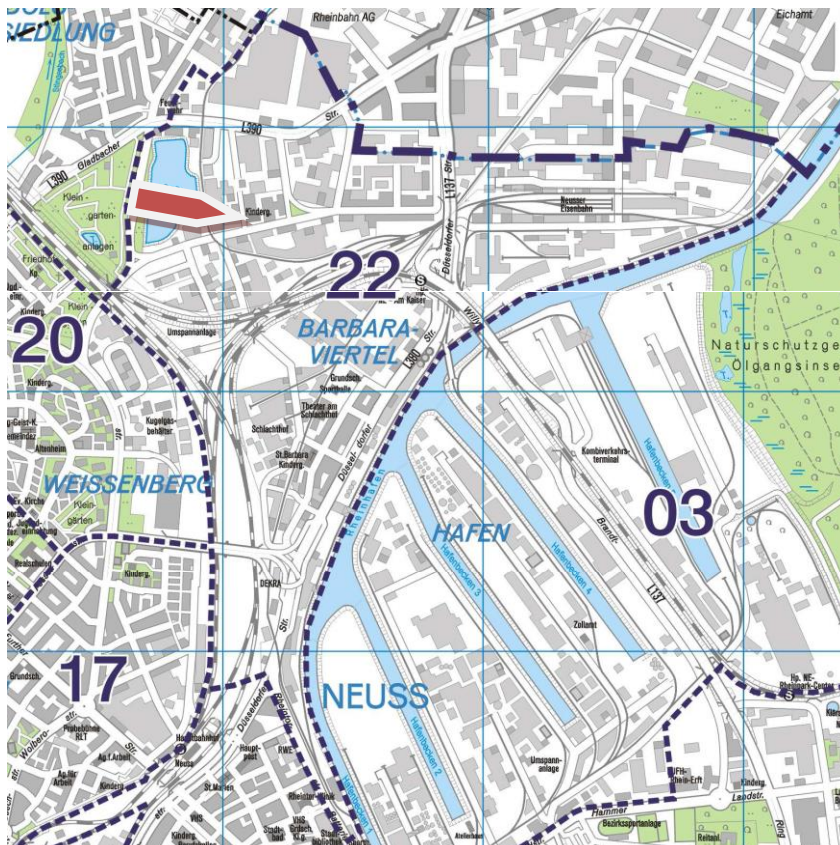
die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr  
und zwei Teamfortbildungstage.

### TEAM

Unser Team besteht aus

- einer Leiterin
- fünf Erzieherinnen als Fachkräfte in Vollzeitbeschäftigung
- ein Erzieher als Fachkraft mit 25 Wochenstunden
- eine Erzieherin als Fachkraft mit 15 Wochenstunden
- einer Berufspraktikantin
- ein Auszubildender in PIA-Ausbildung
- 1 FOS-Praktikantin
- einer hauswirtschaftlichen Kraft

## 3. SOZIALRAUMANALYSE





Da die Kindertagesstätte in einem Industriegebiet mit dem angrenzenden Güterbahnhof und dem Neusser Hafen liegt, sind die Mieten der noch bestehenden Wohngebäude niedrig und der Migrationsanteil der Bewohner hoch.

Der Großteil unserer Familien lebt auf der Bockholtstraße oder den umliegenden Seitenstraßen. Einige kommen aus den Gebieten Weissenberg, Vogelsang oder dem Stadtteil Furth, also überwiegend aus dem Bereich der Nordstadt.

Blickt man von „oben“ auf die Bockholtstraße stellt man sehr schnell fest, dass man mitten in ein Industriegebiet schaut:

Viele Firmen sind zum Teil großräumig angelegt; dies bedeutet für die Anwohner der Bockholt-, Eckener- und Leuschstraße lange Weg zur Kindertageseinrichtung und zum Einkauf. Der Weg zur Kita beträgt für viele einen knappen Kilometer. Die anliegenden Geschäfte berücksichtigen eher die Bedürfnisse von Arbeitnehmern als die von Familien. Fast-food-Ketten oder Imbissstuben erreicht man schneller als preisgünstige Supermärkte.

- Die Firmen verursachen ein hohes Verkehrsaufkommen im Schwerkraftverkehr. Die Bockholtstraße, die dem Barbaraviertel als Stadtteil zugeordnet ist, wird von diesem durch einen Schienenstrang für Güterverkehr abgetrennt. Ebenso verläuft hier eine S-Bahn-Linie.
- Auf der östlichen Seite wird die Bockholtstraße von der Düsseldorfer Straße begrenzt, eine vierspurige Hauptverkehrsader, die die Städte Neuss und Düsseldorf miteinander verbindet. Hier verläuft auch der Fahrweg der Linie U 75. Auf dem hier angrenzenden Teil der Bockholtstraße befinden sich meist fünfgeschossige Häuserzeilen, in denen mindestens die Hälfte der Familien leben, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen.
- Weiter nördlich trifft man auf die Gladbacher Straße, die in diesem Abschnitt größtenteils von Industrieanlagen gesäumt wird. Folgt man dieser Straße in Richtung Weissenberg, kommt man zu einem mit Wohnhäusern bebauten Gebiet der Gladbacher Straße, in dem ebenfalls Kinder unserer Einrichtung wohnen.
- Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten bietet die Bataverstraße oder die Heerdter Landstraße. Beide Möglichkeiten sind mit 20 bis 30-minütigen Gehwegen verbunden.
- In einem Umkreis von zwei km finden die Bewohner der Bockholtstraße weder Arztpraxen noch andere freie Therapieeinrichtungen, weder Freizeiteinrichtungen, Kirchengemeinden oder Vereine.

### **Die Zusammenfassung der Datenanalyse des Sozialmonitoring der Stadt Neuss zum Barbaraviertel (Stand 01.12.2019) ergibt unter anderem:**

Die Gesamtzahl der Einwohner ist im Barbaraviertel seit 1999 fast durchgehend gesunken. Sie befindet sich im Vergleich zu dem Bezugsjahr 1999 bei einem Wert von aktuell 83,45 %.

Im Barbaraviertel finden wir einen hohen Ausländeranteil (45,62%) und einen sehr hohen Jugendquotient.

- Es besteht ein hoher interner Wanderungsverlust, ein höchstes externes Wandervolumen und die höchste Mobilitätsrate (35,96%) von Neuss insgesamt.
- Hier ist das geringste Einkommen, der größte Anteil Leistungsbezug SGB II (36,35%), der höchste Anteil Niedrigverdiener und ein sehr hoher Anteil Leistungsbezug SGB XII verzeichnet.
- Der Anteil überschuldeter Verbraucher liegt bei 35% und ist der höchste in Neuss.

Die Notwendigkeit der Berücksichtigung des interkulturellen und bildungsbenachteiligten Ansatzes in der Einrichtung wird hiermit deutlich.

## **4. DIE OFFENE ARBEIT**

### **4.1 PÄDAGOGISCHER ANSATZ**

Unser pädagogischer Ansatz der offenen Arbeit hat sich Mitte der 90er Jahre unter Berücksichtigung personeller und struktureller Veränderungen und unter Berücksichtigung des Sozialraumes entwickelt. Der offene Ansatz ist geprägt von einer flexiblen Nutzung aller uns zur Verfügung stehenden personalen, personellen, räumlichen und materiellen Ressourcen. Er hat viele Gesichter und befindet sich in einem immerwährenden Wandlungsprozess. In ihm finden pädagogische Schwerpunkte, eine klare Zeit- und Raumstruktur und Kinder, die als Gestalter ihrer Entwicklung im Mittelpunkt stehen, ihren Platz. Der offene Ansatz führte zu einem individuellen pädagogischen Profil der Einrichtung und hält bei allen Veränderungen an zwei Grundsätzen fest:

- auf den Wandel der Zeit / Gesellschaft zu antworten und innovative Erkenntnisse aus Soziologie, Psychologie aber auch Hirnforschung und anderen Wissenschaften zu integrieren und
- konsequent Kind zentriert zu arbeiten, d.h. offen, achtsam und dialogisch mit Kindern umzugehen

Die pädagogischen Bausteine der offenen Arbeit sind:

- Ganzheitlichkeit
  - Bedürfnisorientierung
  - Freispiel
  - Vorbereitete, herausfordernde Umgebung mit offenem Charakter
  - Erlebnisorientierung
  - Kindergarten-Alltag als Lernfeld
  - Lernen durch andere Kinder und am Vorbild der Erwachsenen
- Dabei steht die Partizipation der Kinder im Fokus.

Mit der Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes hat sich die Altersstruktur unserer Kinder vom Schulkindalter hin zur Betreuung ab dem 2. Lebensjahr gewandelt. Dabei hat sich das Konzept des offenen Ansatzes für die Integration der unter Dreijährigen bestens bewährt. Zunächst bieten wir



den Jüngsten und ihren Familien eine Bezugserzieherin als festen Anlaufpunkt in der Einrichtung. Sie gewöhnt das Kind nach dem Berliner Modell ein und steht den Familien in allen Fragen zur Verfügung.

Zusammen mit dieser Bezugsperson erschließt sich das Kind in seinem eigenen Tempo die gesamte Einrichtung mit den verschiedenen Schwerpunkten:



#### Entspannung

Alle Räume sind so gestaltet, dass sie sowohl dem Bewegungsdrang der Jüngsten als auch dem Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten und Entspannung gerecht werden. So sind zum Beispiel die Räume mit Podesten zur Förderung der Raumwahrnehmung ausgestattet. Ein großzügiger Rollenspielbereich ermöglicht die Förderung des Sozial- und Emotional Verhaltens. Alltags- und Spielmaterialien werden gezielt zum Sprach- bzw. Zweitspracherwerb angeboten und regen die Sprechfreude an.

In der für unter Dreijährige weiterführenden Gestaltung der Erlebnis Bereiche „Werkstatt“, „Spielraum“ und „Baustelle“ finden die Notwendigkeit, Kindern den Wechsel von Spannung (Konzentration) und Entspannung (Rückzug, entspannendes Handeln) zu ermöglichen, Berücksichtigung.

Älteren Kindern bietet ein eigener Raum die Möglichkeit, selbständig Projekte zu verwirklichen, für die über einen längeren Zeitraum Materialien stehen gelassen werden. Die Zweijährigen haben dort keinen Zugang.

Die Kinder mit Schlafbedürfnis können sich in Nebenräumen bedarfsgerecht regenerieren.

#### Die Struktur der offenen Arbeit ist in Freispielzeiten und Projekte gegliedert:

Während des Freispiels werden in den verschiedenen Fachbereichen immer wieder neue **Impulse** gesetzt, die die Kinder anregen sich selbständig mit dem vorhandenen Material auseinanderzusetzen, die Kinder können hier nicht zweckgebunden und frei mit allen Sinnen vielfältige Erfahrungen sammeln.

Durch Beobachtungen im Freispiel werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder aufgegriffen, die dann in einem **Projekt** erweitert und vertieft werden und neue



Erfahrungen ermöglichen. Inhalte und Techniken der Aktivitäten ergeben sich aber nicht alleine aus den Beobachtungen, sondern sind auch sachbezogen, entwicklungsbedingt oder altersspezifisch.

Das Kind hat in der Regel die freie Wahl, sich für eine von den Fachkräften angebotenen Aktivität zu entscheiden. Dabei hat es die Möglichkeit, nach seinen Bedürfnissen und seinen Interessen auszuwählen. Hierbei kann es sich auch nach Sympathien und Tagesform



entscheiden.

Projekt „Die Kartoffeln“

In den **Projekten** bieten die Erzieherinnen den Kindern die Möglichkeit ihren Wissensdurst zu stillen. Gemeinsam mit den Kindern werden die Inhalte erarbeitet und umgesetzt.

Die wichtigsten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht; im Prozess findet die Erweiterung kognitiver, emotionaler, motorischer und sozialer Kompetenzen statt. Das Ergebnis eines Projekts ist eher zweitrangig, der sprachförderliche und partizipatorische Aspekt festigt die Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit.

Die Kinder lernen auf diese Weise, sich zu entscheiden und festzulegen. Durch Begleitung, Vorbild und Anleitung der Erzieherin üben sie Handlungsmodelle ein und können diese auch in anderen Situationen selbsttätig einsetzen. So wird Lernen über Erfahrung und Experiment sehr ganzheitlich ermöglicht. Durch die abgestimmte und aufeinander aufbauende Wechselbeziehung von Freispiel, Beobachtungen und Thematiken schaffen wir Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder.

Unter einem **Projekt** verstehen wir von Erzieherinnen und Kindern gemeinsam durchgeführte, aufeinander aufbauende Aktivitäten zu einem spezifischen Thema. Die Projektgruppe bleibt für die Dauer des Projektes konstant bestehen.

Thematisch finden die interkulturellen Interessen, die Lebenssituationen aber auch aktuelle Sachthemen und der Jahreskreis innerhalb von Projekten und auch des Freispiels Berücksichtigung.

Die jüngsten Kinder werden während der Themenzeit zunächst von ihrer Bezugserzieherin begleitet. Dabei erschließt sich nach und nach die gesamte Einrichtung für die Kinder.

## 4.2 TAGESABLAUF

7.30 – 10:00 Uhr	<b>Ankunft der Kinder</b> Freispiel in den verschiedenen Erlebnisbereichen Frühstück
10.00 – 10.15 Uhr	in <b>die Morgenrunde</b> zu gehen; wir begrüßen uns. Information über Impulse und Projekte Die Kinder entscheiden sich.
10.15– 11.00 Uhr	Aktivität
11.00 – 12.00	Freispielzeit
12.00 Uhr	Mittagessen in zwei Gruppen

	Die Kinder mit 25 Wochenstunden werden abgeholt, die Jüngsten gehen schlafen
12.30 – 13.00 Uhr	Mittagsrunde - Zeit für den klassischen „Stuhlkreis“ mit Kreis-Finger- und Liederspielen in Kleingruppen
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagszeit - Entspannungszeit Wir geben allen Kindern die Gelegenheit etwas zur Ruhe zu kommen
14.00 – 16.00 Uhr	<b>Freispielzeit</b>
14.30 Uhr	Die Blockkinder werden abgeholt
15.30 Uhr	Der Frühdienst verabschiedet sich
16.00 – 16.30 Uhr <i>Spätdienst</i>	<b>Endspurt</b> , die Erlebnisbereiche werden auf 2 Räume reduziert, aus denen die Kinder abgeholt werden
16.30 Uhr	<b>Wir schließen ab</b>

## 5. BILDUNG

### 5.1 BILDUNGS-AUFTRAG

„Die Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes erfolgt familienergänzend und nach Maßgabe des nordrhein-westfälischen Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern auf Grundlage des christlichen Menschenbildes und des katholischen Glaubens.“ (aus: Für Ihr Kind- die katholische Kindertageseinrichtung 13.Auflage 2009)

### 5.2 KOOPERATION MIT GRUNDSCHULEN

Um eine Einheit von Betreuung, Erziehung und Bildung zu erzielen (Bildungsvereinbarung NRW), kooperieren wir eng mit den Grundschulen unseres Einzugsbereiches. Durch die Größe unseres Einzugsgebietes ergibt sich die Zusammenarbeit mit acht Grundschulen. Die für die Sprachförderung ausgebildete Mitarbeiterin arbeitet im Arbeitskreis „ProVier“ mit. Eine vertragliche Kooperation mit der Brücke (ehemals Barbaraschule) liegt vor. Die Eltern werden weiterhin über die neuen gesetzlichen Regelungen (nach KiBiz) und die Bedeutung für ihr Kind (z.B. Verschiebung des Stichtages / Elterninformationsveranstaltung für 4-Jährige / Einschulung auf Antrag) umfassend beraten und unterstützt.

### 5.3 BILDUNGSVEREINBARUNG

Konzeptionelle Grundlagen dieser Bildungsvereinbarung vom 30.04.2015 stellen das vom Kind ausgehende und im KiBiz verankerte Bildungsverständnis sowie die "Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesein-

richtungen und Schulen im Primarbereich" dar, die wesentliche pädagogische Grundprinzipien frühkindlicher Bildung, wie z. B. die Anerkennung der Selbstbildungspotentiale der Kinder, die Förderung selbstbestimmter Lernprozesse und die Bedeutung des Partizipationsgedankens unterstreichen.(Bildungsgrundsätze NRW)

#### **5.4 UMSETZUNG DES BILDUNGSaufTRAGES/ PARTIZIPATION**

Der Begriff Bildung umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Vielmehr werden die Kinder in ihrer emotionalen, sprachlich- kommunikativen, sensorisch-, motorischen, sozial- kulturellen/ interkulturellen Entwicklung wahrgenommen, begleitet und gefördert.

Die musisch-ästhetische, religiös-ethische, mathematische, naturwissenschaftlich-technische, ökologische und mediale Bildung bilden dabei Schwerpunkte. Dabei gehen wir von einem ganzheitlichen und stärkenorientierten Ansatz aus. Zur Wahrnehmung der Interessen, Stärken und Ressourcen der Kinder wird die wahrnehmende und gezielte Beobachtung und Dokumentation der Beobachtung methodisch eingesetzt. Ziele der Beobachtung sind daher zum einen

- Feststellung und Erfassung von Interessen, Talenten, Vorlieben der Kinder
- Erfassung von Veränderungen, Handlungsweisen und Kompetenzen der Kinder
- Gewinnung neuer Erkenntnissen und Sichtweisen der individuellen Entwicklungswege und Lernstrategien der Kinder

zum anderen dienen Beobachtungsdokumentationen

- als Basis zur Erstellung der Bildungsdokumentation für das einzelne Kind
- als Grundlagen für die Planung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern
- dem Wahrnehmen und Bewerten von gruppenspezifischen Prozessen
- als Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Eltern
- als Grundlage zur Planung zukünftiger Vorgehensweisen
- 

Unter Berücksichtigung des offenen situationsbezogenen Ansatzes wurde ein spezieller Beobachtungsbogen entwickelt.

Damit Kinder sich von Anfang an als wichtig und selbstwirksam erleben, werden sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend in Entscheidungen einbezogen. Was gibt es zu essen? Wie gestalten wir unser Fenster? Wohin geht der nächste Ausflug? Unsere Kinder werden von Anfang an gehört und lernen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

#### **5.5 BILDUNGSDOKUMENTATION**

Mit Hilfe des ausgewerteten Beobachtungsbogens fertigen wir zu jedem einzelnen Kind eine Bildungsdokumentation an, wenn das Einverständnis der Eltern vorliegt

Um bei Eltern und Kindern einen leichteren Zugang zu dieser Dokumentation zu erreichen, beziehen wir diese sehr eng in die Gestaltung mit ein. Zum besseren Verständnis nennen wir diese Bildungsdokumentationen auch „Tagebücher“.

Eines der ersten Dokumente ist ein Fragebogen zur bisherigen Entwicklung des Kindes an die Eltern oder andere Bezugspersonen wie Großeltern oder Tagespflegepersonen.

Eine weitere Grundlage zur Erstellung der Tagebücher bildet für die Betreuungsperson, die das Kind zu Beginn auch eingewöhnt, die Arbeit mit dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Darüber hinaus gehen wir im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten weiterführend mit den „sofrüh“-Bögen der Stadt Neuss vor.

Da für viele unserer Familien das geschriebene Wort eher schwer zugänglich ist, arbeiten wir in den „Tagebüchern“ der Kinder vermehrt mit Fotos und Bildern, z.T. auch mit Videografien - hierin ist eine Mitarbeiterin speziell ausgebildet. Die Videografie wird zudem in der Elternarbeit eingesetzt.

Lernfortschritte der Kinder werden in Lerngeschichten dokumentiert.

Da sich die pädagogische Arbeit immer wieder im Wandel befindet, um sich den Bedürfnissen der Kinder und ihres Lebensumfeldes anpassen zu können, wird die Evaluation der Bildungsdokumentationen mit allen pädagogischen Mitarbeiterinnen durchgeführt.

Dazu werden die entwickelten Vorgaben im Bildungskonzept den Ergebnisse gegenübergestellt und überprüft. Die Auswertung von Dokumentationsverfahren, Reflexionen des Teams, Rückmeldung der Kinder und Eltern sowie wissenschaftliche Erkenntnisse fließen in diese Evaluation mit ein, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung sicherzustellen.

Dies geschieht mit dem Ziel einer optimalen Förderung, Bildung und Entwicklung für jedes einzelne Kind. Entsprechende Qualitätskriterien für die Überprüfung / Messung haben wir festgelegt.

## **5.6 DIE BILDUNGSBEREICHE**

Die folgenden Bildungsbereiche werden als die Schwerpunkte der elementaren Bildung angesehen. Eine pädagogische Umsetzung findet im gemeinsamen Geflecht statt. Die Bildungsbereiche sind als gleichwertig anzusehen und spiegeln den ganzheitlichen Ansatz wieder. Jedes Kind findet einen anderen Zugang zu den Bildungsbereichen und -prozessen. Grundvoraussetzung dafür sind die Selbstbildungspotenziale des Kindes, die in alle Bildungsbereiche einbezogen werden. Dies setzt die Grundorientierungen der Mitarbeiterinnen voraus.

### **5.6.1 BEWEGUNG**

Um den natürlichen Bewegungs- und Selbsterfahrungsdrang der Kinder gerecht zu werden, geben wir ihnen in den unterschiedlichsten Bereichen genügend Freiräume, die eigenen Fähigkeiten und Grenzen ihres Körpers zu erleben. Dies geschieht im Innenbereich vor allem in der (Bewegungsbaustelle) Turnhalle. Durch häufigen und längeren Aufenthalt in unserem großen Außengelände mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, wird der motorische Bereich für Kinder immer wieder ein individuelles Erlebnis. Durch immer wiederkehrende Bewegungsabläufe im grob- sowie im feinmotorischen Bereich werden Handlungen bei den Kindern automatisiert, welche die Voraussetzung schafft für weitere Fähigkeiten und Entwicklungen, die auf der Beherrschung und das Kennenlernen des eignen Körpers, incl. seinen Gefühlen und Möglichkeiten bis hin zur Sinneswahrnehmung aufbaut.







Im Turnraum

### 5.6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Da körperliches und seelisches Wohlbefinden wesentliche Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung von Kindern sind, bieten wir unseren Kindern vielfältige



Möglichkeiten, sich und ihren Körper kennenzulernen. Die Räume sind so eingerichtet, dass Kinder über alle Sinne Erfahrungen sammeln können, die Erzieher unterstützen sie dabei, denn dies ist eine wichtige Voraussetzung für selbstgesteuerte Bildungsprozesse.

Gesundheit, aber auch Krankheit gehören zum Alltag der Kinder. Sowohl Eltern als auch die Kinder können bei uns erfahren wie sie damit umgehen können. Regelmäßige Elternangebote mit der Kinderärztin bieten den Eltern die Möglichkeit mehr über notwendige Vorsorgeuntersuchungen zu erfahren. Der Zahnarzt vermittelt Kenntnisse über Ernährung und richtiges Zähneputzen.

Einmal wöchentlich findet ein Frühstücksbuffet statt. Dieses Frühstücksbuffet wird von den Eltern unter bestimmten Ernährungsthematiken über vorher definierte Sachspenden bestückt. Die Eltern zeigen sich sehr aktiv an der Gestaltung des gesunden Frühstücks.



Wir stimmen ab

Bei der Auswahl des Mittagessens haben die Kinder ein Mitspracherecht. Sie entscheiden selbst, was hat ihnen geschmeckt hat. Am „Abstimmungsgerät“ wird dann eine Kugel beim lachenden oder weinenden Smily eingeworfen. In wechselnden Kleingruppen wird dann überlegt, was in der nächsten Woche bestellt werden soll. Hier lernen die größeren Kinder zu argumentieren, aber auch zu akzeptieren, dass nicht alle das Gleiche mögen.



Jedes Jahr bepflanzen die Kinder gemeinsam ein Hochbeet mit gesundem Gemüse. Regelmäßig wird auch gemeinsam gekocht und der Tisch gedeckt. Hier erleben die Kinder wieder ihre Selbstwirksamkeit und die Bedeutung, Teil einer Gruppe zu sein.

Gemüsepflege

### 5.6.3 SPRACHE(N)

Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist bei uns nicht losgelöst vom Alltag zu betrachten und erreicht alle Kinder unserer Einrichtung.

In unserem Kindergarten wachsen mehr als 80% der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder in spracharmen Verhältnissen auf. Viele Eltern und Kinder benötigen so eine intensive Unterstützung bei der sprachlichen Entwicklung.

Integriert in den pädagogischen Alltag werden zahlreiche Situationen für die systematische Förderung genutzt. Sprache findet in allen Bildungsbereichen statt und orientiert sich an der Entwicklung und Kompetenzen der einzelnen Kinder.



Bilderbücher gibt es überall

Vor allem Bewegung ist untrennbar mit der Sprache verbunden. Da die jüngeren Kinder sich noch nicht mit Worten ausdrücken können, kommunizieren sie vor allem mit Mimik, Gestik und Körperhaltung und erwerben erst nach und nach die Worte, um dies auszudrücken.

In Bewegungshandlungen erfahren Kinder mit dem eigenen Körper, was schwer/leicht, hinter/vor etc. bedeutet.

Weitere wichtige Erfahrungen werden im Bereich der auditiven Wahrnehmung gewonnen, denn das Erlernen von Sprache setzt aktives Zuhören voraus.

Kinder lernen vor allem dann, wenn sie Freude daran haben. Sie müssen erfahren, dass Sprache ihnen nutzt, wenn sie mit anderen Kindern den Alltag im Kindergarten und zuhause gestalten.

Der Kindergarten bietet ihnen dazu vielfältige Möglichkeiten. Schon die Begrüßung am Morgen ist wertschätzend und zeigt sich am Kind orientiert. Das Kind erfährt „Ich bin wichtig, die Erzieherin freut sich, dass ich da bin“. Ebenso können alle Abläufe im Kindergartenalltag sprachanregend gestaltet und so in das „Tun“ der Kinder integriert werden. Gemeinsames Lesen von Büchern, der Einsatz von Liedern und Reimen unterstützen die Sprachverarbeitung ebenso wie die adäquate Nutzung des Morgenkreises, der Mittagstisch oder das Freispiel.



Besuch im Krankenhaus

Zahlreiche Ausflüge bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihren Wortschatz über den Kindergarten hinaus zu erweitern.

Das Kind erlebt sich auch hier wieder als selbstwirksam und verantwortungsvoll. Die Aufgabe von uns als Pädagogen ist es, das Verständnis von Sprache als Querschnittsaufgabe zu sehen und (individuelle) Sprachanlässe wahrzunehmen und zu schaffen. Wir agieren als Sprachvorbild für die Kinder und müssen uns dessen immer bewusst sein. Vor allem bei unserem hohen Migrationsanteil ist es wichtig, sich dessen bewusst zu sein. Gleichzeitig bieten die vielen verschiedenen Sprachen, allen Kindern die frühe Chance metasprachliche Kompetenzen zu erwerben.

Die Rolle des Erziehers nimmt dabei besonders im offenen Ansatz einen hohen Stellenwert ein. Die wertschätzende zugewandte Kommunikation, offene Fragetechniken usw. sind genauso wichtig wie eine gezielte Beobachtung und der kollegiale Austausch. Interkulturelle Kompetenzen schaffen Kenntnisse für Lebenssituation und Entwicklung der Kinder.

Alle Erzieher werden in diesen Bereichen sowohl durch Fortbildungen als auch in Teamtagen weitergebildet. In Teamsitzungen nimmt der Part Sprache einen festen Bestandteil ein



Ausflug in den Wald

Als Beobachtungssystem haben wir uns für das Programm „BaSiK: - Begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ entschieden. Durch die alltagsintegrierte und prozessbegleitende Beobachtung und Dokumentation können Sprachkompetenzen in realen Alltagssituationen erfasst und beschrieben werden. Die Ergebnisse sind differenziert und stärkenorientiert.

Der Austausch mit den Eltern wird erleichtert, Maßnahmen zur alltagsintegrierten Sprachbildung lassen sich daraus ableiten.

Die Eltern sind ein wichtiger Partner bei der alltagsintegrierten Sprachförderung.

Sie liefern wichtige Informationen über den Erstspracherwerb und die Sprachentwicklung der Kinder.



Gemeinsame Erlebnisse wie Theaterbesuche und Feste bieten auch hier wieder gemeinsame Sprachanlässe, die sowohl im Kindergarten als auch zuhause genutzt werden können.

Kontinuierliche Elternnachmittage zu Themen wie Literacy und Sprachentwicklung schaffen bei Eltern ein Bewusstsein für die Notwendigkeit gemeinsam mit den Pädagogen die Kinder bei ihrer Sprachbildung zu begleiten. Eine Eltern-Kind-Bücherei, auch mit mehrsprachigen Kinderbüchern, hat einen hohen Aufforderungscharakter auch zuhause mit Kindern gemeinsam Bücher anzuschauen.

Innerhalb der Netzwerkarbeit besteht eine enge Kooperation mit der zuständigen Grundschule. Diese ermöglicht den Kindern einen schonenden Übergang. Lehrer werden über die Sprachentwicklung der Kinder frühzeitig informiert. Bildungsdokumentationen enthalten Lerngeschichten, die auch Sprachbeispiele enthalten. Gemeinsame Übergangsgespräche mit Schule, Kindergarten und Eltern lassen alle Beteiligten die Kompetenzen der Kinder erkennen.



Elterncafe Thema „Bilderbücher“

#### 5.6.4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung



Die Arbeit in einem Stadtteil mit Bewohnern aus vielen Herkunftsländern und einer industriellen Infrastruktur erfordert sowohl die Berücksichtigung von Wertvermittlung unterschiedlicher Kulturen als auch das Entdecken des nahen und weiteren Umfeldes. Zur Wertschätzung aller Kulturen tragen wir im pädagogischen Alltag bei, indem wir kulturelle Anlässe integrieren und alle Kinder und Familien daran teilhaben lassen. Die Kinder erfahren dabei, mit ihren eigenen und den

Kreativangebot für Eltern

Gefühlen anderer umzugehen. Sie erleben sich selbst und die Mitglieder der Gruppe mit positiven Gefühlsäußerungen der Lust, Freude, Neugierde, aber auch Ängsten und Konflikten. Zur Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls bieten wir Ausflüge und Aktionen mit Eltern und/oder Kindern an, die das Lebensumfeld erklären und erweitern. Die Ausflüge werden kostengünstig gehalten.

Ein offenes Elterncafe bietet Eltern die Möglichkeit sich mit ihren Wertevorstellungen und den Werten anderer Kulturen vertraut zu machen und auseinanderzusetzen. Hier werden Wünsche geäußert, besprochen und umgesetzt. Barrieren werden abgebaut, das gemeinsame Tun steht im Vordergrund.



### 5.6.5. Musisch-ästhetische Bildung

Auch dieser Bereich ist untrennbar mit den anderen Bildungsbereichen verbunden. Unsere Jüngsten lernen vor allem, indem sie etwas über die eigenen Sinne erfahren.



Sie erschließen sich die dadurch ihre Umgebung, Bilder entstehen im Kopf und das Kind gibt diesen eine subjektive Bedeutung. Wir bieten Ihnen durch den offenen Ansatz vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln. Raum, Material und Zeit stehen unseren Kindern in großem Maße zur Verfügung.



Der musisch-ästhetische Bildungsbereich bietet den Kindern die Gelegenheit ihre Emotionen auszudrücken und zu verarbeiten. Ein Ausflug, z. B. in den Wald lässt in jedem Kind andere Bilder entstehen. Was für die einen beängstigend ist, ist für den anderen schön oder auch spannend. Beim Gestalten, Malen, im Rollenspiel, beim Singen und Gesprächsrunden haben die Kinder anschließend die Möglichkeit dies auszudrücken und zu verarbeiten.

Bei einem weiteren Ausflug, z.B. in den Wildpark erhalten unsere Kinder die Gelegenheit ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.



Besuch im Tierpark

### 5.6.6. Religion und Ethik

Unsere Einrichtung ist zunehmend interreligiös und interkulturell geprägt. Darum ist uns Akzeptanz und Offenheit im Umgang der verschiedenen Religionen/Kulturen wichtig. Eltern und Kinder mit ihren verschiedenen Bedürfnissen werden ernst



genommen und wertgeschätzt. Gemeinsamkeiten werden herausgearbeitet. Der Respekt vor der anderen Religion und Kultur wird von den Kindern und ihren

Eltern von Anfang an erlebt, z.B. wir sprechen das Mittagsgebet zum gleichen Gott, die Gebetshaltung kann aber verschieden sein. Speisevorschriften werden respektiert und eingehalten. Das Elterncafe wird zum interkulturellen Austausch genutzt.

Um dies leisten zu können, haben alle Erzieher interkulturelle oder interreligiöse Fortbildungen besucht. Unsere Feste und Aktionen sind multikulturell ausgerichtet, Eltern beteiligen sich mit Speisen, Musik etc.

### **5.6.7.Mathematische Bildung**

Unsere Kinder erleben Mathematik zunächst in für sie bedeutenden und interessanten Zusammenhängen. Situationen des Alltags werden dazu genutzt zu zählen und Zuordnungen zu finden, z.B. beim Tischdecken, Abzählen usw.

Mathematische Strukturen werden so in allen Bildungsbereichen erfahren. Vom Praktischen zum Abstrakten erkennen die Kinder Muster, Mengen und Gesetzmäßigkeiten. Mit der Zeit lernen sie diese Dinge auf neue Situationen zu



übertragen. Alle Erlebnisbereiche sind so gestaltet, dass unsere Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, Erfahrungen zu sammeln. Bausteine, Perlen und Alltagsmaterialien stehen in verschiedenen Farben, Formen und Größen zur Verfügung. Raum-Lage-Beziehungen wie „oben“, „unten“, „rechts“ und „links“ werden im Freispiel durch den Perspektivenwechsel beim Klettern und Bauen gewonnen. Ausflüge werden dazu genutzt mathematische Symbole

und Ziffern in der Umwelt zu finden.

Besonders wichtig ist hier die Verknüpfung mit der Sprache, denn sie ist die Grundlage für mathematisches Denken und hilft den Kindern ihre Kenntnisse im Austausch mit anderen zu überprüfen und zu erweitern.

### **5.6.8.Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Beobachten, fragen und ausprobieren ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit mit unseren Kindern. Sie erleben Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur und erfahren so Wirkungszusammenhänge. Sie entwickeln Lösungsstrategien und Methoden, die sie auf andere Bereiche ihrer Lebenswelt übertragen. Sie erleben ihre Selbstwirksamkeit und übernehmen so schrittweise auch Verantwortung und entwickeln eine Haltung zu etwas. So bepflanzen Kinder jedes Jahr ein Beet mit Gemüse, sorgen dafür, dass die Pflanzen wachsen können und kochen dann auch gemeinsam. In unserer Werkstatt wird viel mit Farbe, Wasser und Feuer experimentiert. Alle Kinder üben sich gerne im Umfüllen und Verteilen von verschiedenen Materialien.





### 5.6.9. Ökologische Bildung

Der Bereich der ökologischen Bildung ist ein Zusammenspiel und die Weiterführung aller anderen Bildungsbereiche. Beobachtungen, die in der Natur gemacht werden, Fragen die altersgemäß beantwortet werden, tragen letztendlich dazu bei, Verantwortung zu übernehmen, z.B. Pflanzen, die ich nicht gieße, vertrocknen.

Der achtsame Umgang mit Ressourcen wird mit unseren Kindern im Alltag gelebt, Zusammenhänge altersgemäß erklärt, z. B. beim Händewaschen oder der Umgang mit Spielzeug und Büchern. Auch hier sind sich wir uns über die Vorbildrolle bewusst. Richtiges Verhalten in der Umwelt und der Natur wird bei Ausflügen „erlebt“. So erfahren unsere Kinder schon früh wie sich das eigene Handeln auf die Umwelt auswirkt.

### 5.6.10. Medien

Viele unserer Kinder haben schon in jungem Alter Zugang zu digitalen Medien wie Smartphone, Tablet oder Konsolen. Ihre Kenntnisse beschränken sich in der Regel auf Spiele.

Bei uns bekommen unsere Kinder zunächst die Möglichkeit, auch die althergebrachten Medien kennenzulernen. Zahlreiche Bilderbücher für alle Altersstufen in vielen Sprachen stehen für Betrachtungen zur Verfügung. Eltern erfahren an Elternnachmittagen und im Entwicklungsgespräch, wie sie mit ihren Kindern das Medium Buch nutzen können. Kinder haben Gelegenheit zu üben wie sie telefonieren können und lernen nebenher noch ihre Adresse. Die Kinder erleben bei uns durch regelmäßige Theaterbesuche alternative Möglichkeiten zum Fernsehalltag. Der PC wird für Vorschulspiele genutzt oder erste Wörter werden geschrieben.

Kinder haben ebenso die Möglichkeit selbst Geschichten zu erfinden und mit Hilfe der Erzieher am PC zu gestalten. Auch die Bildungsdokumentationen werden aktiv von den Kindern mitgestaltet.

### 5.7. Inklusion

Wir wissen um die Einzigartigkeit jedes Kindes. Unabhängig von seinem Entwicklungsstand, seiner Herkunft, seiner Religion, seiner Sprache und seiner Bildung nehmen wir jedes Kind als Individuum wahr, erkennen seine Stärken und Fähigkeiten. In Teambesprechungen und in Zusammenarbeit mit den Eltern entwickelt die Bezugserzieherin gemeinsam Ziele, die sich an den Stärken des einzelnen Kindes orientieren. Entwicklungsverzögerungen von Kindern nehmen wir wahr und sprechen sie bei den Eltern an. Die Kooperationen mit dem



Frühförderzentrum im Lukaskrankenhaus und mit der NeusserReha ermöglichen eine gute Zusammenarbeit mit externen Fachkräften

## 6. FAMILIENZENTRUM

### 6.1 ZIELGRUPPE

Aufgrund der Lage der Kindertagesstätte in einem sozial stark belasteten Stadtteil wird die Entwicklung zum Familienzentrum von allen beteiligten Parteien positiv bewertet. Unsere Ziele werden daher mit viel Engagement seitens der Eltern und des Teams umgesetzt.

Zielgruppen des Familienzentrums sind

- Familien der Einzugsgebiete Barbaraviertel, Vogelsang, Weißenberg sowie der Innenstadt
- Familien mit Migrationshintergrund
- Familien in aktuellen Notlagen, die das Jugendamt der Stadt Neuss vermittelt
- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der unmittelbar ansässigen Firmen

### 6.2 ZIELE UND UMSETZUNG



Elterncafe



Die Weiterentwicklung zum Familienzentrum wurde mit den Eltern in Elternabenden und Gesprächen erörtert; die gewünschten Schwerpunkte durch eine Elternbefragung ermittelt. Eine monatliche Sprechstunde der verbandeigenen Erziehungs- und Familienberatungsstelle „Balance“ ist fester Bestandteil unseres Angebotes.

Die Beratung durch eine Mitarbeiterin des Fachdienstes für Integration und Migration, ebenfalls Dienst des Caritasverbandes, wird nach Bedarf im Familienzentrum angeboten. Üblicher ist eine Vermittlung der Eltern in das naheliegende Stadtteilbüro des Fachdienstes für Integration und Migration. Eltern, die spezielle Fragen zum Lebensunterhalt äußern, werden telefonisch zu den Sozialdiensten des Fachdienstes für Integration und Migration vermittelt und erhalten einen Beratungstermin

Darüber hinaus erteilen Mitarbeiterinnen einer Logopädie Praxis Therapie Stunden für die Kinder in der Einrichtung und beraten Eltern bei allen Fragen der Motorik.

Zweimal wöchentlich findet in der Einrichtung ein Elterncafe statt, das sowohl spezielle Themen durch Referentinnen abdeckt, als auch auf Aktionen, Angebote und Beratungsmöglichkeiten im Umfeld hinweist.

Mit dem Familienbildungswerk familienforum edith stein werden möglichst niedrigschwellige Kurse zu Erziehungsthemen angeboten.

- **Die Kindertagesstätte berücksichtigt den Migrationshintergrund von Familien und fördert die Vereinbarkeit von Kulturen. Dabei erfährt die Sprachförderung von Kindern und Müttern besondere Aufmerksamkeit.**

Mit einem Migrationsanteil von mehr als 80% arbeitet das Familienzentrum mit Kindern und Eltern vieler Kulturen zusammen. So erfragen wir bei jeder Aufnahme eventuelle kulturelle Tabus, die wir soweit berücksichtigen, wie sie sich mit unseren erzieherischen Grundsätzen vereinbaren lassen (Vermeidung bestimmter Speisen bei moslemischer und hinduistischer Religionserziehung, kein Angebot von Speisen an Eltern, die den Ramadan einhalten, Einhaltung von Badebekleidung im Sommer etc.) Eltern werden speziell ermutigt, kulturelle Feiertage und Gebräuche in der Einrichtung vorzustellen. Alle Kulturen werden durch Feste, Tänze, mehrsprachige Bilderbücher und Information über Herkunftsländer wertgeschätzt.

In der Sprachförderung werden Eltern immer wieder ermutigt, mit ihren Kindern zunächst muttersprachlich zu kommunizieren. Eltern mit wenig Deutschkenntnissen werden dahingehend beraten, im nahegelegenen Barbaraviertel im Stadtteilbüro des Fachdienstes für Integration und Migration einen Integrations- und / oder einen Sprachkurs zu belegen.

Die Fachkräfte erfahren regelmäßig Fortbildung zum Thema interkulturelle Kompetenz.

- **Das Personal der Kindertagesstätte ist in Elternarbeit geschult und bietet Eltern ein Forum zur Verwirklichung eigener Fähigkeiten. Dazu gehört die Gewinnung von Müttern als Multiplikatorinnen zu Themen wie Sprache, Ernährung, Nachbarschaftshilfe.**

In der hausinternen Fortbildung der Mitarbeiterinnen zum Thema interkultureller Kompetenz konnten Begriffe wie Fremdheit, Toleranz, Respekt und dialogische

Elternarbeit kritisch hinterfragt und bearbeitet werden. Im Ergebnis fanden die Mitarbeiterinnen noch einmal einen unbeschwerten Zugang zu vielen Eltern und entwickelten neue Elternaktionen wie

1. Installation eines Frühstücksbuffets: Frühstück bunt und gesund!

Das Frühstücksbuffet wird von den Eltern unter bestimmten Ernährungsthematiken über vorher definierte Sachspenden bestückt und findet 1x wöchentlich statt. Die Eltern zeigen sich sehr aktiv an der Gestaltung des gesunden Frühstücks.

2. Bücherkompass - Bücher als Orientierungshilfe.

Unter Mitarbeit von Eltern werden in einer wöchentlichen Bücherei Kinderbücher entliehen. Die Anschaffung von mehrsprachigen Bilderbüchern ergänzte den Bestand. Dabei stellte sich heraus, dass der „Renner“ hier Bilderwörterbücher sind anhand derer Mütter und Kinder gemeinsam ihren Wortschatz erweitern können. Zusätzlich finden regelmäßige Angebote statt, die sowohl Eltern als auch Kindern den Zugang zum Medium Buch erleichtern (z.B. Vorlesenachmittage, Ausflüge in die Stadtbücherei etc.). Auf Wunsch der Eltern wurde 2012 die Bücherei um Bücher zu verschiedenen Erziehungsratgebern erweitert.

3. Eltern-Kind-Gruppe

Aufgrund vieler Nachfragen nach einer Spielgruppe bietet die Einrichtung seit März 2011 eine Eltern-Kind-Gruppe unter Anleitung einer Fachkraft an. Die Gruppe bietet Eltern der Einrichtung mit jüngeren Geschwisterkindern und Eltern, die unsere Einrichtung noch nicht besuchen, Gelegenheit, mit ihren Kindern von 0-3 Jahren gemeinsam Lieder, Fingerspiele, Bücher und Rituale kennenzulernen und den Umgang mit Spiel und Sprache mit den Kindern einzuüben.

➤ **Die Kindertagesstätte bietet Familien in prekären Lebenslagen niedrigschwellige Beratungsangebote sowie praktische Angebote unter Beteiligung der Eltern an.**

Es finden monatliche Sprechstunden der Erziehungsberatungsstelle „balance“ in der Einrichtung statt, die sowohl terminiert als auch spontan aufgesucht werden. Zu speziellen Themen nimmt die Mitarbeiterin der Beratungsstelle an den Treffen des Elterncafés teil.

Erzieherinnen nutzen die Erziehungsberatungsstelle zur Fachberatung.

Durch die Teilnahme am Arbeitskreis Pro4 (Kooperation Neusser Grundschulen mit Kindertageseinrichtungen) konnte die in den Schulen tätige Psychologin zu Sprechstunden in der Einrichtung gewonnen werden.

Die Einrichtung arbeitet intensiv mit dem Stadtteilbüro des Fachdienstes für Migration und Integration zusammen, das im April 2007 im Barbaraviertel eröffnet wurde. Hier finden regelmäßige Elterninformationsabende zu aktuellen Themen statt, Eltern-Kindgruppen, Angebote für Familien mit Säuglingen und Angebote für Großeltern. Zudem werden Sprachkurse und PC-Schulungen für bestimmte Zielgruppen (Mütter, Schulkinder) angeboten.

Bei Beratungsbedarf in Zuwanderungsfragen, Beschäftigungsfragen, Fragen rechtlicher und finanzieller Art werden die Eltern an den Fachdienst für Integration und Mig-

ration durch Terminabsprache oder Begleitung vermittelt. Im Bedarfsfalle finden Beratungsgespräche in der Einrichtung statt.

Zweimal im Jahr stellen Eltern anderen Eltern nicht mehr benötigte Kinderkleidung und Spielzeug kostenlos zur Verfügung.

### 6.3 KOOPERATIONSPARTNER

➤ **Die Kindertagesstätte kooperiert mit Fachdiensten, Institutionen, Behörden und Kinderärztinnen und pflegt die Vernetzungskultur.**

Als ständige Kooperationspartner sind die verbandseigenen Fachdienste wie Allgemeine Sozialberatung, die Beratungsstelle für Mutter-Kind-Kuren, die Caritas Suchtkrankenhilfe mit dem KIZ-Projekt (Kinder im Zentrum), das sowohl Gruppenangebote für Kinder suchtkranker Eltern als auch die Beratung der Eltern umfasst, die Erziehungs- und Familienberatungsstelle sowie die vielfältigen Beratungsangebote des Fachdienstes für Integration und Migration zu nennen.

Als weiteren Kooperationspartner konnten wir das familienforum edith stein gewinnen, dass uns mit seinem Kursprogramm zur Verfügung steht, gleichzeitig aber auch Kurse in Elternkompetenz in unserem Hause anbietet.

Ein Ergebnis der Elternbefragung war der Wunsch der Familien, Therapieangebote nach ärztlicher Verschreibung in den Tagesablauf des Familienzentrums zu integrieren. Dieses ermöglicht die Praxis „NeusserReha“, die mittlerweile fünf bis sechs Kinder regelmäßig therapiert. Dieses Angebot wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und durch Informationsnachmittage und Beratungsgespräche mit Eltern und Fachkräften optimiert.

Das Angebot des Zahngesundheitsdienstes wurde in Form von Informationsgesprächen im Rahmen des Elterncafes installiert. Zudem finden Informationsveranstaltungen durch niedergelassene Kinderärzte zu Themen wie Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern und Impfungen statt.

Im Frühjahr 2012 startete ein Präventivprojekt der AOK, -Tigerkids-, das ganzheitlich mit Eltern, Erziehern und Kindern positive Kompetenzen im Bereich Ernährung, Bewegung und Entspannung vermittelt.

Seit 2015 sind wir dem Netzwerk „fitnetz-das gesunde Netzwerk“ im Rhein-Kreis Neuss beigetreten, hier haben zwei Fachkräfte regelmäßig Gelegenheit sich über wichtige Themen im Bereich Gesundheit auszutauschen und in der Einrichtung zu implementieren. Um auch interessierte Väter einzubinden, finden spezielle Vater-Kind-Aktionen statt.

Die Aktionen und Veranstaltungen werden inzwischen von den Eltern wie selbstverständlich angenommen. Die Beratungstermine mit der Erziehungsberatung und auch mit der Psychologin sind in der Regel schnell vergeben. Elternaktionen zur Bildung

aber auch das wöchentliche Elterncafe werden gut besucht, wenn sie während der Betreuungszeit stattfinden.

## **6.4 VERNETZUNG**

Um ein operatives Netzwerk zu schaffen, werden wir den Bekanntheitsgrad unserer Einrichtung auch bei anderen Institutionen steigern. Aus diesem Grund nehmen Mitarbeiterinnen der Einrichtung an folgenden Gremien teil:

Auf städtischer Ebene

- Facharbeitsgruppe II – Vertreterinnen aller Träger von Kindertageseinrichtungen zur Zuarbeit des Jugendhilfeausschusses (Leiterin der Einrichtung / 4x jährlich)
- Facharbeitsgruppe IV- Vertreterinnen aller Institutionen zur Betreuung und gesundheitlichen Versorgung nach SGB § 8 a, um ein soziales Frühwarnsystem nach präventiven Gesichtspunkten zu installieren (Leiterin der Einrichtung / 3-4x jährlich)
- Arbeitsgruppe aller Familienzentren der Stadt Neuss unter Leitung des zuständigen Koordinators des Jugendamtes Neuss (Leiterin der Einrichtung)
- Arbeitskreis Kooperation Kita / Grundschule

Auf Stadtteilebene

- Stadtteilkonferenz Nordstadt
- Stadtteilkonferenz Barbaraviertel

Auf Bistumsebene:

- Leiterinnenkonferenz der Kindertagesstätten Neuss-Nord (Leiterin der Einrichtung / vierteljährlich)

## **7. FRÜHFÖRDERUNG**

### **7.1 AUSRICHTUNG DER PÄDAG. ARBEIT FÜR KINDER UNTER DREI**

Mit der Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes zum 01.08.2008 und dem Rechtsanspruch der Eltern auf Betreuung von Kindern ab 2 Jahren hat unsere Einrichtung schrittweise die Plätze für Kinder unter drei Jahren erweitert. Ab dem 01.08.2013 betreut die Einrichtung in der Gruppenform I insgesamt 44 Kinder, davon 12 Kinder unter drei Jahren, im offenen Ansatz.

Hierzu initiierte das Team eine fließende Umgestaltung sowohl der päd. Arbeit, der Rahmenbedingungen und des Raumprogrammes. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Bindungstheorie setzen wir die sanfte Eingewöhnung nach den Grundsätzen des Berliner Modells um.

Den Familien steht in der Eingewöhnung eine feste Bezugsperson zur Verfügung. Der Bereich der Bindungsfähigkeit der Zweijährigen wird mit den Eltern thematisiert. Dabei steht die Bezugsperson nicht in einer Konkurrenz zu den Eltern. Kinder entwickeln bei einer geglückten Bindung Rangordnungen in den Beziehungen zu ihren Bezugspersonen (vgl. Rauh, 2006). Mit diesem Wissen wird die Eingewöhnung der Jüngsten initiiert und Eltern sehr dicht in den Ablösungsprozess mit einbezogen.



Denn nur durch die Sicherheit einer emotional starken Bindung kann sich das Kind auf Bildungsprozesse einlassen. Auch die Bereiche Pflege, Schlafen und Mahlzeiten werden auf den Rhythmus des einzelnen Kindes abgestimmt.

Zweijährige im Freispiel

## 7.2 TAGESPFLEGE

Bei nicht sicher gebundenen Kindern verweisen wir die Eltern auf die Möglichkeit der Tagespflege, die den Kindern eine noch individuellere Betreuung zukommen lassen kann. Hier arbeiten wir mit der Stelle für Tagespflege der Stadt Neuss zusammen. Im Rahmen des Eltercafés berichtet die Leiterin regelmäßig über die Möglichkeiten der Tagespflege. Zudem informierte die Leiterin und eine weitere geschulte Kraft in einem Dienstgespräch bereits das gesamte Team sowohl über die Vermittlung von Kindern in Tagespflege als auch über die Qualifizierung von Tagespflegepersonal.

## 7.3 RAUMGESTALTUNG DER SPIEL- UND AKTIONSRÄUME

Die Arbeit mit Kindern unter Drei setzte in der Kita erneut eine räumliche Umgestaltung voraus. Berücksichtigung fand die Einrichtung eines Pflegebereiches, die Schaffung eines Neben- und Differentialraumes mit den notwendigen Schlafmöglichkeiten sowie eine altersgerechte Gestaltung des Gruppenraumes. Einerseits sollten die Räumlichkeiten Geborgenheit vermitteln, andererseits ausreichend Raum für neue Entdeckungen schaffen. Da in der offenen Arbeit alle Räume von allen Kindern genutzt werden, müssen alle Räume Rückzugs-, Schutz und Aktionsmöglichkeiten für die Jüngsten bieten. Um den Kindern eine Begleitung im Tagesverlauf zu gewährleisten, werden sie am Morgen von ihrer Bezugserzieherin in Empfang genommen.

So erfährt das Kind neben einer emotionalen Sicherheit Hilfestellung bei der Entdeckung weiterer Bereiche der Einrichtung. Die Räume sind mit altersgerechtem Einrichtungs-, Spiel- und Beschäftigungsmaterial (Podeste, Spiegel etc.) die dem Kind bei der Entdeckung des Ichs und der Umwelt dienlich sind, ausgestattet. Dazu gehören vor allem Alltagsgegenstände.

Mit der Zeit lernen die Kinder, wo welche Spielmaterialien zu finden sind, wo der Platz zum Essen, zum Schlafen, Kuscheln und für die Pflege ist. Gerade Kinder dieser Entwicklungsphase erfahren ihre Umwelt durch das „Begreifen“: Ordnungsstrukturen, der zeitliche Rahmen und Rituale mit festen Bezugspersonen sind für sie zur Orientierung wichtig. Je nach eigenem Selbstbildungspotenzial und Entwicklungsstand erschließen sie sich im offenen Ansatz die Einrichtung mit seinen



vielfältigen Erlebnisbereichen und Aktionen. Sie erfahren, wie und wo sie sich zum gemeinschaftlichen Spiel mit andern Kindern treffen, finden Lieblingsplätze und Rückzugsräume. Um miteinander zu lernen, finden die Mahlzeiten in altersgemischten Gruppen statt. Auch das Angebot sich auszuruhen, bzw. zu schlafen, richtet sich individuell an die jüngeren Kinder.

Im Hinblick auf unseren interkulturellen aber auch des Inklusions-Auftrages ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern unter Berücksichtigung ihrer Intimsphäre in der Bewältigung ihrer Selbstkompetenz

zur Seite zu stehen. Deshalb möchten wir die Gestaltung und Ausstattung der recht großzügigen Sanitärbereiche auch hier über den reinen Zweck hinaus mit entwicklungsfördernden Elementen beleben. So soll der Wickelbereich Kindern eine aktive Teilnahme an diesem Prozess ermöglichen, die Dusche kann für Erfahrungen mit dem Element Wasser über das Waschen hinaus genutzt werden. Freie geflieste Flächen können zur Förderung der gestalterischen Fähigkeiten genutzt werden.

## **8. WEITERENTWICKLUNG DER TEAMARBEIT**

Mit der Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes hat sich für die Mitarbeiter der Einrichtung eine neue Dimension der Teamarbeit eröffnet: die Übernahme von Aufgaben und der Einsatz von Mitarbeiter ist wesentlich flexibler zu gestalten. Dies bedeutet auch eine stetige Veränderung in der Zusammensetzung des Teams mit Einarbeitungszeiten, Fortbildungsbedarfe und konzeptioneller Weiterentwicklung. Hier erweist es sich als hilfreich, das im Zuge der Konzeptionsentwicklung für das Familienzentrum Grundlagen geschaffen und Schwerpunkte entwickelt wurden. Ein Schwerpunkt der Fortbildung der Fachkräfte bildet die Betreuung der unter Dreijährigen, die Sprachförderung, die Elternarbeit und die Dokumentation, die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien und die Inklusion.

## **9. QUALITÄTSENTWICKLUNG**

Als Kindertagesstätte und Familienzentrum steht die Professionalisierung unserer Arbeit in Form einer Standardisierung qualitätsrelevanter Abläufe fest. Diese wird erzielt durch:

- Regelmäßige Überprüfung der Qualitätsstandards
- Zielvereinbarungen im jährlichen Mitarbeiterinnengespräch / Schulung / Fortbildung
- Regelmäßige Elternbefragung und Auswertung
- Fachlichen Austausch mit Familienzentren und Institutionen